

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Inserionsgebühr 8 fr. per Zeile.

Vom Rückschlage der österreichischen Politik auf Ungarn.

Marburg, 9. Oktober.

Der „Pester Lloyd“ brüstet sich, daß ein Rückschlag der inneren Politik Oesterreichs auf Ungarn kaum zu befürchten sei. Das leitende Blatt im Nachbarland bekundet hiemit ein stolzes Selbstgefühl, aber die Wahrheit sollte höher stehen — dieselbe Wahrheit, welcher dieses Organ ja doch vor kurzem noch die Ehre gegeben.

Wir haben auch heute wie früher den Muth der gegentheiligen Ueberzeugung. Waren es nicht die kroatischen Unruhen, welche den „Pester Lloyd“ zu dieser Wendung veranlaßt? Und machen es nicht gerade diese Unruhen zur Gewißheit, daß ein solcher Rückschlag bereits stattgefunden, auch künftig befürchtet werden muß? Oder wähnt das Pester Blatt, daß die Frage, die Ungarn und Kroatien so tief entzweit, durch den Beschluß des Reichstages auch nichtamtlich ausgetragen sei? Und wenn südlich der Drau diesem Beschluß zum Troß die nationale Gegnerschaft sich stürmisch äußert: ist es nicht die Versöhnungspolitik in Oesterreich, welche den Funken angefaßt zu hellem Geloder und ist es nicht das Bewußtsein der Slavenherrschaft in der westlichen Hälfte der Monarchie, die in der östlichen die gleiche Hoffnung geweckt?

Kosuth, an den sich das Pester Blatt noch erinnern dürfte, hat auf der Sonnenhöhe seines parlamentarischen Wirkens — im Frühling 1848 unmittelbar vor dem Ausbruche der Wiener Revolution — die Dringlichkeit, daß Oesterreich ein Verfassungsstaat werden müsse, weil Metternich die ungarische Verfassung bedrohe. War diese Rede und die einhellige Zustimmung des Reichstages nicht ein Beweis der Behauptung, daß die innere Politik Oesterreichs stets ihren Rückschlag führe auf Ungarn?

Die Slovenen, die Tschechen, die Polen und ihre Bündner denken über diese Wechselwirkung scharf und klar und begnügen sich keineswegs mit der akademischen Erörterung und die Magyaren, die sich rühmen, ein Volk von gebornen Staatsmännern zu sein, wollen blind und taub sich gegen diese Erkenntniß verschließen? Die deutsch-nationale Partei ermüdet nicht, die Lehre vom Rückschlage der österreichischen Politik auf Ungarn zu verkünden. Wollen die Magyaren gleichgiltige, oder wohl gar hochmüthige Zuhörer bleiben, so mögen sie's vor ihrem politischen und nationalen Gewissen verantworten; das aber schreiben wir nieder zum ewigen Gedächtniß: Unterliegen wir im Kampfe mit den Klerikalen, mit den Feudalen und Slaven, dann bringt die dreieinige Reaktion auch über die Leitha und hält dort, wo der „Pester Lloyd“ erscheint, als Siegerin und Rächerin ihren Einzug.

Franz Wiesthaler.

Ein Strohmann vor dem Schwurgericht.

Der Notariatsbeamte Herr Martin Löschnik in Mahrenberg hatte den verantwortlichen Redakteur des „Slovenski Gospodar“, Herrn A. Brosche, wegen Ehrenbeleidigung geklagt, weil dieser ihn einen davongejagten Studenten genannt und behauptet, daß er eine Urkunde gefälscht. Der Schreiber des Artikels, Herr Pfarrer G. Schmauz in Remschnik hatte einen Widerruf geleistet und wurde die Anklage deshalb gegen ihn nicht erhoben. Die Verhandlung gegen den verantwortlichen Redakteur fand am letzten Samstag vor dem Schwurgerichte in Cilli statt.

Auf der Geschwornenbank saßen die Herren: Dr. Filasferro, Alois Quandest, Anton Lufchan, Anton Druschovek, Josef Skatschedonik, Franz Lobenwein, Franz Quandest, Richard Mahalka,

Johann Jug, Mathias Rucharitsch, Johann Novak und Anton Pref.

Die Anklage, durch Herrn Dr. Glantschnigg in Cilli vertreten, führte unter ihren Gründen an:

„Zu Marburg erscheint als Organ des katholischen Preßvereines die periodische Druckschrift „Slovenski Gospodar“. Es ist in Untersteiermark bereits seit Jahren bekannt, daß man in diesem Blatte das Ansehen mißliebiger Persönlichkeiten durch Schmähungen und fälschliche Beschuldigungen unehrenhafter oder unfittlicher Handlungen bei der slovenischen Landbevölkerung zu vernichten sucht. Die Zahl der ehrenrührigen Angriffe hat besonders auffallend zugenommen, seitdem es dem eigentlichen und maßgebenden Redakteur des genannten Blattes, Herrn Lavošlav Gregorek, Professor der Theologie am Priesterseminare in Marburg gelungen ist, die gesetzliche Verantwortlichkeit für den Inhalt des Blattes zuerst auf den Setzer Lorenz und nach dessen Entlassung auf den Setzer A. Brosche zu übertragen.“

Der Angeklagte erklärte: nicht schuldig! — Er habe die fragliche Korrespondenz weder vor noch nach der Drucklegung gelesen und sei auf dieselbe aufmerksam gemacht worden, als er in der „Deutschen Wacht“ von der Klage Kenntniß erlangt. Hierauf erst sei er mit dem Maschinenmeister Herrn Sakouscheg zum Chefredakteur Herrn Dr. Gregorek gegangen und habe von letzterem die Aufklärung erhalten, daß die Korrespondenz vom Herrn Pfarrer Schmauz herrühre. Ueber seine Obliegenheiten als verantwortlicher Redakteur des „Slovenski Gospodar“ befragt, bemerkte der Angeklagte, daß er mit der eigentlichen Redaktion des Blattes nichts zu schaffen habe, daß er nur als Faktor in der Druckerei fungire und nebenbei auch die Expedition des Blattes führe. Er besorge nur die Revision, doch sei dieselbe rein mechanischer Natur. Herr Dr. Gregorek sende die Manuskripte stets an den Setzer Herrn Ferk, welcher die

Abschiedsfest des Turnvereins zu Ehren des Herrn Gymnasialdirektors Johann Gutscher.

„Zehn Jahre treuer Anhängerschaft dankt der Turnverein seinem scheidenden Mitgliede Herrn Direktor Gutscher; er war das Muster eines pflichteifrigen deutschen Turners. Nur Krankheit oder strenger Beruf konnte ihn vom Turnboden fernhalten, nichts aber konnte ihn hindern, seiner treuen, deutschen, turnerischen Gesinnung jederzeit und unentwegt Ausdruck zu geben; wo er konnte, warb er Gesinnungsgenossen für den Verein und im Schaffen materieller Hilfe stand er auch für uns unerreicht da. Tief bedauert der Marburger Turnverein sein Scheiden!“ Das mag ungefähr der Inhalt der längeren Ansprache gewesen sein, die, vergangenen Samstag, der Sprechwart des hies. Turnvereins Prof. Knobloch an die zur Abschiedsfeier versammelten Turner und Gäste richtete. Er gab dadurch nur gedrängten Ausdruck der den ganzen Abend durchklingenden Trauer ob des Scheidens seines verehrten, den Jahren nach ältesten, doch sicher eifrigsten Mitgliedes. Es war diese Feier des Turnvereins eine durchaus begrenzte, familienhafte; doch fanden sich manche liebe Gäste ein. Unter anderen der Nachfolger im Amte des Scheiden-

den, der neue Herr Gymnasialdirektor Dr. Steinwenter, welcher selbst seinerzeit ein würdigeres Mitglied des hies. Turnvereines gewesen; Bürgermeister Herr Dr. Duchatsch entschuldigte sein Nichterscheinen in freundlichster Art mit Unwohlsein.

Lied und Rede wechselte in wirklich herz erfreuendster Art während des ganzen Festabendes; alles Gesprochene hier anzuführen, gebietet uns an Raum, es war ja auch nur für den kleinen Familienkreis der Turner bestimmt. Erwähnen müssen wir jedoch die überaus warme Anerkennung, die der Sprechwartvertreter des Turnvereines Herr Dr. G. Schmiderer im Namen der abwesenden Gemeinderäthe Marburgs dem langjährigen „Stadtvater“ Herrn Direktor Gutscher aussprach; ferner die jubelnd aufgenommene Anregung des Turnwartes Markl, den Abgehenden zum Ehrenmitgliede des Turnvereines zu ernennen; auf jedes ihn berührende Wort sprach Herr Gymnasialdirektor Gutscher lieben, herzlichen, gemüthsvollen Dank. Namentlich als ein Trinkspruch auf seine Familie ausgebracht worden, da merkte man, daß es ihm gar sehr an das Herz gegriffen und sein Dank strahlte sein großes Familienglück wieder. Mit einem turnerischen „Salamander“, welcher in glücklichster Art zur Heiterkeit hinüberleitete, schloß

die eigentliche Gutscherfeier. — Noch sprach Herr Prof. Nagel als Obmann der hiesigen Schulvereinsortsgruppe in begeisterndster Art von der Aufgabe des Deutschthums, dem hehren Schwarz-roth-gold, das sich um Brust und Herz nicht nur jedes Turners, sondern namentlich jedes Deutschen in Oesterreich schlingt; — dann kamen eine große Zahl persönlicher Toaste, von denen wir den auf den 1. Vorturner des Vereines Herrn Ortner, und auf die gesammte junge Turnerschaft hervorheben; ferner erwähnen wir die guten Worte des Turnwartes, der der Freude Ausdruck gab, daß auf dem Boden des deutschen Turnvereines seit Jahren und auch gegenwärtig Nichtdeutsche sich bewegen, und welcher den Wunsch aussprach, es möge solch' freundliches Einvernehmen auch in der Zukunft gedeihen! —

Dem Gesange wurde gebührende Anerkennung, doch kurze Zeit gewidmet; ein Lied des anwesenden Hofopernsängers Herrn Waldner erregte ganz besonderen Beifall. Die Stunde, als die letzten Turner den freundlich decorirten Saal im Hotel „Erzherzog Johann“ verließen, verrathen wir nicht; es war ein äußerst schönes Familienfest, gleich ehrenvoll für den scheidenden Herrn Gymnasialdirektor, wie für den Turnverein, — und die Trennung wurde eben so lange als möglich hinausgeschoben!

eventuelle Vertheilung derselben besorgt. Die erste und zweite Korrektur der Abzüge besorge gleichfalls Herr Dr. Gregorez.

Der Zeuge Herr Sebastian Fert erzählte, daß einzig und allein Herr Dr. Gregorez die Redaktion führe und die Manuskripte direkt an ihn sende.

Maschinenmeister Herr Franz Sakouscheg gestand, daß er als verantwortlicher Redakteur der „Südsteirischen Post“ die gleiche Rolle spiele, wie der angeklagte Redakteur des „Slovenski Gospodar“.

Der Zeuge Herr Dr. Gregorez erklärte, daß der beanstandete Artikel ihm zugesandt worden sei, daß er das Manuskript korrigirt und in die Druckerei geschickt. Er gestand, daß Brosche nie Manuskripte in die Hand bekomme, daß dieselben stets an den Setzer Fert abgegeben werden. Er (Zeuge) besorge die erste und zweite Korrektur. Er habe in letzterer Zeit so viele Scheerereien gehabt und so viele Gänge zu den Gerichten machen müssen, daß er es bei seiner knapp bemessenen Zeit für rathsam hielt, sich davon zu entledigen und die Stelle als verantwortlicher Redakteur des „Gospodar“ niederzulegen. Den Namen des Verfassers der Korrespondenz habe er erst dann angegeben, als er sonderbarer Weise als Zeuge einvernommen worden. Auf die Klage des Privatklägers, warum er den Artikel weiter befördert habe, antwortete er, daß er denselben von einem Freunde erhalten, auf dessen Wahrheit er sich verlassen zu können glaubte. Was die in den Blättern veröffentlichte Ehrenerklärung des Pfarrers Schmauz betreffe, so sei er überzeugt, daß der Genannte unter dem Eindrucke eines Zwanges gehandelt. Man hätte nämlich dem Pfarrer einzureden gewußt, er würde sechs Monate eingesperrt und seine Stelle verlieren.

Die Schuldforderungen wurden von den Geschwornen (Obmann Herr Alois Duandest von Marburg) einstimmig bejaht und lautete das Urtheil der Strafrichter: strenger Arrest auf die Dauer eines Monats, Veröffentlichung des Urtheils auf der Stirnseite des Blattes, 100 fl. Rautionsverlust und Tragung der Kosten.

Bur Geschichte des Tages.

Die Fahrt des Ministerpräsidenten nach Tirol gilt wohl nicht dem Arlberge allein und ist bei unseren Parteiverhältnissen kaum zu vermeiden, daß Graf Taaffe in innigste Fühlung mit den Klerikalen tritt. Das Geheimniß verbürgt den Erfolg und der nächste Reichsrath bringt die Enthüllung.

Den Delegationen soll der Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Bau einer Eisenbahn von Sarajevo nach Ragusa vorgelegt werden. Die gemeinsame Regierung wird bei dieser Gelegenheit auch von der Förderung der volkswirtschaftlichen Interessen sprechen, der Hauptzweck wird aber doch nur ein militärischer sein.

Vor achttausend italienischen Pilgern hat Leo XIII. betont, daß der Papst nicht frei sein kann, wenn er nicht im vollen Besiz all' seiner Rechte ist. Diese Erklärung bezieht sich auch auf die weltliche Macht und haben die Pilger, wie ihre Zurufe beweisen, dieselbe auch in diesem Sinne aufgefaßt.

Die Orleansisten fragen das französische Ministerium in berechneter Bosheit mehr, als dieses mit dem besten Willen antworten darf. Diese Partei verlangt durch ihr Hauptblatt zu wissen, ob es wahr ist, daß sich der General Boulanger damit beschäftigt, die Mobilisierungspläne zu entwerfen — daß die Arsenale an der Ostgrenze mit Munition überfüllt sind in Voraussicht eines Krieges im Frühjahr — daß Gladstone, nach London zurückgekehrt mit einem Vertrag mit Rußland in der Tasche, der französischen Regierung Eröffnungen für eine englisch-französisch-russische Allianz gemacht?

Bermischte Nachrichten.

(Lage der deutschen Lehrer in England.) Professor Heinrich Reichardt veröffentlicht ein Büchlein: „Der deutsche Lehrer in England“

als eine „Warnung für die deutsche Lehrer- und Studentenschaft.“ Reichardt schildert zuerst das Schulwesen Englands, bei dem die Privatschulen die Hauptrolle spielen. Er sagt: „In keinem Lande der Erde steht die pädagogische Industrie in so üppiger Blüthe wie in England, wo die Privatschulen über Nacht wie Pilze aus der Erde hervorschießen, in denen ein Drittel der gesamten schulpflichtigen Kinder seine Erziehung erhält. Gewöhnlich werden diese Schulen von Leuten gegründet, die schon allerlei Berufsarten durchgekostet haben und zuletzt ganz zufällig auf die Schulpekulation verfallen. Der geschulte Lehrer hat es darum gewöhnlich mit einem ganz ungeschulten Direktor zu thun und steht einem Manne gegenüber, bei dem Dummheit und Stolz auf demselben Holze wachsen. Das Rauchen im Anstaltsgebäude und der Gasthausbesuch sind dem Lehrer verboten. Der Weg zum Schuldirektor führt einzig und allein durch die Schul-Agenturen, welche den stellensuchenden Lehrer gewissenlos ausbeuten. Die meisten Stellen sind „on mutual terms“ (Kost und Wohnung ohne Gehalt); wird ein Gehalt gezahlt, so bewegt sich derselbe gewöhnlich zwischen 15 bis 40 Pfd. St.; davon muß aber der Lehrer während der Ferienzeiten, die im Jahre 15 Wochen ausmachen, die Auslagen für Kost und Wohnung selbst bestreiten. Die Stundenpläne ergeben pro Woche „nur 55 bis 66 1/2 Unterrichtsstunden.“ Und trotz aller Arbeitsüberbürdung, trotz allen Glends noch immer ein Andrang deutscher Lehrer, als ob England ein Eldorado wäre! Auffallend ist dabei der Mangel jeder Organisation unter den deutschen Lehrern in England, deren Zahl mehr als 8000 beträgt.“

(Die Erbschaft einer Nonne.) Vor einigen Wochen starb ein alter und sehr reicher Junggeselle in einem Städtchen Belgiens. Sein Bedienter hatte trübe Nächte lang am Sterbebett gewacht; allein zuletzt fühlte er sich erschöpft und rieth, die Hilfe einer Krankenschwester aus dem benachbarten Kloster in Anspruch zu nehmen. Der Sterbende gab seine Einwilligung und bald setzte sich eine junge, aufmerksame Schwester an sein Bett und ließ ihm die sorgfältigste Pflege angedeihen. Der Kranke starb; allein ehe er die Reise in die andere Welt antrat, hatte er in seinem Testamente eine Veränderung vorgenommen und eine sehr bedeutende Summe Geldes nicht nur seinem treuen Diener, sondern auch der jungen Krankenschwester, die ihn verpflegt hatte, hinterlassen. Im Kloster derselben ward die Nachricht davon bald bekannt. Die Oberin empfing ihre „geliebte Tochter“ mit offenen Armen, küßte sie mit inniger Zärtlichkeit und beglückwünschte sie wegen der Art und Weise, wie sie ihre heilige Arbeit vollbracht hatte. — „Ach! welch' ein Glück für unsere Gemeinschaft!“ rief sie begeistert aus. „Das ist eine wohlverdiente Summe!“ Allein die Krankenschwester antwortete unverzüglich: „Um Vergeltung, nicht dem Kloster, sondern mir allein ist die Summe testamentarisch vermacht worden, ich besteho darauf und behalte sie.“ Bei dieser Antwort verlängerte sich das Gesicht der Oberin bedeutend. . . . Die junge Schwester aber kehrte nach Hause zurück und heiratete bald darauf den treuen Diener ihres Wohlthäters.

(Um eine ausgiebige Strafzeit.) Tecci und Grenier, zwei Baffermann'sche Gestalten, treten vor den Korrektions-Gerichtshof in Marseille unter der Anklage, einige Gastwirthe betrogen zu haben. „Wahr ist's, meine lieben Herren vom Gerichtshofe, sagt Tecci, „aber was soll ich machen? Sehen Sie mich genau an! Ich bin von oben bis unten in Lumpen gehüllt und in dieser Equipirung ist es mir unmöglich, mich irgendwo zu plaziren. Jedermann stößt mich zurück. Ich flehe Sie daher inständigst an, geben Sie mir diesmal eine ausgiebige Strafzeit — sagen wir sechs Monate Gefängniß. Wenn ich herauskomme, werde ich mir etwas erspart haben, wofür ich mir dann einen kompletten Anzug zu 29 Fr. anschaffen kann.“ Der Gerichtshof konnte einem so gut motivirten Ansuchen nicht widerstehen und realisirte demgemäß den Wunsch

des Angeklagten. „Meine geehrten Herren“, begann hierauf Grenier, „ich bitte um acht Monate Strafzeit; ich habe dieselben Gründe in's Treffen zu führen, wie mein Freund Tecci und habe noch einige Abstrafungen vor ihm voraus; ich bitte daher dem Rechnung zu tragen.“ Der Gerichtshof verurtheilte auch diesen Angeklagten zum höchsten für sein Vergehen angelegten Strafausmaß, nämlich zu sechs Monaten Gefängniß.

(Nach sieben Jahren abgewiesen.) Die Ortschaften an der Donau werden oft von Ueberschwemmungen heimgesucht, Grund und Boden mehrere Fuß hoch übersandet. Im Jahre 1876 traf auch einen Grundbesitzer in N., Gerichtsbezirk M., dieses Schicksal, der, weil der Schaden doch ein Bischen zu groß war, um Bewilligung eines Grundsteuer-Nachlasses einkam. Der Schaden wurde kommissionell erhoben und — weiter hört man nichts mehr. So ging das Jahr 1876 zu Ende, dann kamen die Jahre 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882, endlich das Jahr 1883 — mit ihm neuerdings Hochwasser, die Früchte langjährigen Fleißes wurden vernichtet und der Grundbesitzer abermals in die Lage versetzt, um einen Nachlaß der Grundsteuer bitten zu müssen. Da fiel ihm ein, daß er ja vor vielen Jahren ein ähnliches Gesuch bereits eingebracht, ohne hierüber eine Erledigung erhalten zu haben. Auf diese Erledigung wollte er noch warten. Seine Hoffnung wurde auch nicht getäuscht. Mitte August 1883, also nach sieben, sage sieben Jahren, wurde seine Eingabe vom Jahre 1876 erledigt. Die Erledigung ging aber dahin, daß der Bittsteller unter Berufung auf Verordnungen aus den Jahren 1841 und 1844 abgewiesen werde. Und dazu hatte die Steuerbehörde sieben, sage sieben Jahre gebraucht! Zum Schlusse der Erledigung heißt es, daß es dem Bittsteller gestattet ist, gegen diese Erledigung binnen dreißig Tagen den Rekurs zu ergreifen. Das setzt der Geschichte doch die Krone auf! Binnen dreißig Tagen soll der Grundbesitzer das Gegentheil dessen beweisen, was die kompetente Behörde in sieben Jahren ausgeklügelt hat! Das ist Niemand im Stande, und der Landmann thut in ähnlichen Fällen gut, sich jeder Hoffnung zu begeben und sich mit den Gedanken zu trösten, daß vielleicht späteren Generationen das Glück zu Theil wird, in derartigen Fällen günstigere Erledigungen vor ihrem Grauworden zu erhalten.

(Elektrische Ausstellung in Wien.) Von der unter dem Vorzige des k. k. Regierungsrathes Professor Radinger tagenden II. Sektion der wissenschaftlichen Kommission wurden kürzlich besonders interessante Untersuchungen vorgenommen. Die erste derselben betrifft die Messung der Kraftleistung und des Brennstoffverbrauches des in der nordwestlichen Ecke des Kesselhofes von der Firma Julius Höck & Co. in Wien ausgestellten und zum Betriebe elektrischer Lichtmaschinen verwendeten Höck'schen Motors. Das Prinzip der Maschine besteht darin, einem gegen die Atmosphäre dicht abgeschlossenen, unter Druck stehenden Feuer durch einen Kompressor gespannten Wind zuzuführen, in die hiedurch entstehenden Verbrennungsgase Wasser einzuspritzen und das so gebildete innige Gemenge von Wasserdampf und Verbrennungsprodukten, Luftdampf genannt, in eine Dampfmaschine zur Arbeitsleistung zu leiten. Wir haben es mithin da mit Dampfmaschinen zu thun, welche ohne Dampfessel betreibbar sind, und aus diesem Grunde weder Kaminanlage, noch behördliche Konzession zu ihrer Aufstellung erfordern. — Das Resultat der Bremsung war ein äußerst günstiges. Die sechspferdig genannte Maschine ergab eine effektive Kraftleistung von über zwölf Pferdestärken (12, 23) bei einem Brennstoffverbrauch von nur einem Kilogramm stündlich für die Pferdekraft. — Beim zweiten Versuche handelte es sich darum, festzustellen, wie viel Pferdestärken die zum Betriebe des Springbrunnens in der Rotunde dienende dynamo-elektrische Maschine von Gramme zu leisten vermöge und welche Anzahl von Pferdestärken die Dampfmaschine zum Betriebe der primären dynamo-elektrischen Maschine auf-

wenden muß, beziehungsweise wie groß der Kraftverlust durch die elektrische Uebertragung sei. Dieser Versuch ist noch nicht vollständig beendet und wird in den nächsten Tagen weiter geführt werden. Wir kommen darauf zurück.

Marburger Berichte.

(Spende.) Der Kaiser hat dem Orts-Schulrath Peilenstein 100 fl. zur Erweiterung des Schulhauses gespendet.

(Werkzeuge für Obstbaumzucht.) Die landwirthschaftliche Ausstellung zu Sibiswald (7. und 8. Oktober) wurde auch von Herrn W. Wrbas in Marburg (mit Werkzeug für Obstbau) besichtigt.

(In Beschlag genommen.) Am Sonntag 7 Uhr Morgens wurde in der Druckerei dieses Blattes die Nummer 120 desselben konfisziert und zwar wegen des Artikels: „Lotterieschwindel in Ungarn.“ Die letzte Nummer der „Südsteirischen Post“ wurde gleichfalls in Beschlag genommen — wie wir hören, wegen eines Artikels: „Unsere Beamten“.

(Vierzehn Personen verletzt.) Am 7. d. M. Nachmittag wurde in Schleinitz der neue Pfarrer installiert. Da es auf dem Lande ohne Schießen eine ordentliche Feier nicht gibt, so hatte der Metzner Geld gesammelt und Pulver gekauft. Beim Laden einer Pistole, deren Lauf er in einen noch sechs Kilo Pulver enthaltenden Korb gerichtet, ging dieselbe los, das Pulver explodirte und wurden vierzehn Personen verletzt, darunter sechs schwer.

(Aus der Gemeindestube.) Morgen 3 Uhr Nachmittag wird hier eine Sitzung des Gemeinderathes stattfinden und kommen zur Verhandlung: Dankschreiben des Statthalters anlässlich der Kundgebungen für die glückliche Entbindung Ihrer k. und k. Hoheit Frau Erzherzogin Stephanie — Antrag in Personalangelegenheiten — Urlaubsgesuche der Herren: Anton von Schmid, Nagy und Karl Zeitelberger — Bericht und Antrag über den Rekurs des Herrn Rudolf Mikusch wegen Herstellung von Baulichkeiten in seinem Hause Burggasse Nr. 26 — Begutachtung betreffend Wahl eines Vertreters des Gewerbestandes sowie eines Ersatzmannes für die gewerbliche Fortbildungsschule — Anfrage der Bezirkshauptmannschaft, ob gegen Verleihung eines Vieh- und Jahrmartes an die Gemeinde St. Leonhardt in W. B. ein Anstand erhoben wird — Dankschreiben des Ortsausschusses Marburg des steierm. Lehrerbundes für die anlässlich des Lehrertages bewilligte Subvention — Dankschreiben des Direktoriums des steierm. Lehrerbundes für die zum Bundestage bewilligte Subvention — Gesuch des Turnvereins um eine Subvention für das Jahr 1883 — Ansuchen des Stadtverschönerungs-Vereines um Gewährung eines Fonds wegen Herstellung des Tappener-Plazes — Voranschlag der Stadtgemeinde Marburg für das Jahr 1884 — Gebahrungsnachweis der Stadtkasse für das III. Quartal 1883.

(Südbahn.) Am 15. d. M. beginnt auf der Linie Marburg-Franzensfeste die Winterfahrordnung; die bisherigen Sommer-Eilzüge werden beibehalten und verkehren mit denselben ein Schlafwagen erster Klasse, sowie ein Personenwagen erster und zweiter Klasse direkt zwischen Wien und Bozen-Meran.

(Bauernfrach.) Dem Grundbesitzer L. Bergener zu Hohenegg wird eine Liegenschaft im Schätzwerthe von 7530 fl. zwangsweise versteigert und beträgt der Preis, unter welchem dieselbe nicht losgeschlagen werden darf, 500 fl.

(Schulgarten.) In Gams bei Marburg wird ein Schulgarten angelegt und gebührt der Dank dafür hauptsächlich dem Obmann des Orts-Schulrathes Herrn Adolf Zweller. Die Grundfläche von beträchtlichem Umfange befindet sich westlich vom Weingarten-Hause der Schulschwester auf der Nordseite des Fahrweges.

Theater.

(—g.) Samstag, den 6. Oktober: „Das Spizentuch der Königin“. Operette in 3 Akten von J. Strauß. Die Anziehungskraft der im

vorigen Jahre oft mit Erfolg gegebenen Operette bewährte sich auch bei der ersten Ausführung in dieser Saison, denn das Theater war in allen Räumen gefüllt. Daß es an reichem und wiederholtem Applaus nicht fehlte, ist bei dem Umstande, als zwei beliebte Kräfte, Fr. Leeb (Donna Irene) und Herr Direktor Westen (Premierminister) in Hauptpartien auftraten, wohl selbstverständlich. Aber auch von den neu engagirten Mitgliedern ist größtentheils nur Gutes zu berichten. Fr. Grimm (König) hat eine angenehme und ziemlich umfangreiche Stimme, eine gute Vokalisation und einen guten Vortrag; das Spiel ist dezidirt, doch maßvoll. Der ihr zu Theil gewordene Beifall veranlaßte sie zur Wiederholung des Walzers im 1. Akte. Die Königin sang und spielte Fr. Grafelli zur Zufriedenheit des Publikums; ihr Organ ist zwar nicht stark, doch sympathisch und verräth eine gute Schule. Komisch, wie immer, war Fr. Benisch als Marquise. Herrn Arenberg (Cervantes) wollen wir noch einmal hören, da es möglich ist, daß er unter einer Indisposition litt; dieses Mal hatte er keinen besonderen Erfolg. Eine recht schätzbare Kraft hat die Direktion in Herrn Schmidl (Don Sancho) gewonnen; seine charakteristische Komik wird durch seinen Gesang wirksam unterstützt und er mußte bei dem Liede an den Mond, wobei die Mimik vortrefflich war, eine Strophe dazu geben. Herr Cavar war ein guter Kriegsminister. Die Operette, welche eine Kürzung erfuhr, wurde im Ganzen frisch aufgeführt und es gebührt sicher auch dem Herrn Kapellmeister Othmar Gerasch das Vereienst, Chor und Orchester wohlthuend beeinflusst zu haben.

Sonntag, den 7. Oktober: „Der Zerrissene“, Posse mit Gesang in 3 Akten von J. Nestroy. Die Hauptrolle hatte Herr v. Remay und er führte dieselbe auch mit Fleiß aus, was alle Anerkennung verdient. Seine Komik reicht jedoch für derartige Gestalten nicht immer aus und bleibt gleich derb, statt hie und da feiner zu werden. Die Kouplets fanden Beifall. Zu erwähnen sind noch die Leistungen der Herren Schmidl (Gluthhammer), Cavar (Krautkopf), der durch sein ruhiges Spiel gute Wirkung erzielte, Fr. Benisch und Fr. Magnus. Das Haus war ziemlich gut besucht und zollte den Hauptdarstellern und vorkommenden Gesangsnummern Beifall.

Letzte Post.

Der Landtag von Ober-Osterreich hat dem Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung von Vermittlungsämtern, zugestimmt.

Die Ruthenen erklären, in die von den Polen geplante „polnische Armee“ (Landsturm und Scharfschützenkorps) nicht eintreten zu wollen.

Die Ugramer sind wieder hochgradig erregt und zu neuen Ausschreitungen bereit; die Gasse vor der Finanzdirektion mußte auf kurze Zeit militärisch abgesperrt werden.

Zagorien und die Banalgrenze bleiben genügend besetzt.

Die Verhandlungen des ungarischen Abgeordnetenhauses über Kroatien sollen im Laufe dieser Woche enden.

Zu Neuenburg in der Schweiz hat eine Versammlung von achtausend Männer die Ausweisung der Mitglieder der „Heilsarmee“ gefordert.

Zum französischen Kriegsminister soll General Sauffier ernannt werden.

Vom Büchertisch.

Internationale Zeitschrift für die Elektrische Ausstellung in Wien 1883. Wochenschrift für die Gesamt-Interessen der Internationalen Elektrotechnischen Ausstellung 1883. Redaktion: J. Krämer und Dr. Ernst Lecher. 24 Nummern à 16 Seiten Quart-Format. Mit zahlreichen Illustrationen. Pränumerationspreis 5 fl. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) Die sieben ausgegebene 13. Nummer dieses Journals bringt auf 16 Seiten mit 16 Abbildungen folgenden interessanten Inhalt:

Humphry-Davy. (Biographische Skizze mit Porträt.) Von Dr. J. Schönach. — Telegraphen-Duplex nach „Brasseur et de Sussex“. (Mit 2 Illustrationen.) Von D. Pilcz. — Ueber Bligableiter-Konstruktionen. Von Prof. R. W. Zenger. — Eisenbahn-Telegraphie und Eisenbahn-Signale. III. Buschtährader Eisenbahn. Kat.-Nr. 33, südöstliche Halbgalerie. — Königl. ungarische Staatsbahn. Kat.-Nr. 41 und 42. (Mit 9 Illustrationen.) Von J. Krämer. — Die erste und älteste praktische Anwendung der Elektrizität in der Heilkunde. (Mit 3 Illustrationen.) Historische Skizze von Dr. Rudolf Lewandowsky. — Ueber elektrische Kochapparate. Von J. Kosz. — Notizen: Besuch der Ausstellung. — Die Telephonkammern. — Das elektrische Boot. — Ein Nachzügler. — Das Direktionskomité und die Künstlergenossenschaft. — Das Direktionskomité und die Wiener chemisch-physikalische Gesellschaft. — Die populär-wissenschaftlichen Vorträge. — Elektrischer Arbeitsmesser von Siemens und Halske in Berlin. (Mit 1 Illustration.) Kat.-Nr. 244. — Korrespondenz. — Illustrationen: Exposition der Buschtährader Eisenbahn. Kat.-Nr. 33. — Exposition der Königl. ungarischen Staatsbahn. Kat.-Nr. 41 und 42.

Wir nehmen gerne Veranlassung, dieses zeitgemäße journalistische Unternehmen, das einen edel populären Ton in glücklichster Weise mit wissenschaftlicher Belehrung verknüpft, bestens zu empfehlen. Die elegant ausgestattete Zeitung bringt neben der vollständigen Beschreibung der Internationalen Elektrischen Ausstellung in Wien gleichzeitig belehrende Aufsätze aus allen Gebieten der Elektrizität und Elektrotechnik und beginnt mit der vorliegenden Nummer eine Serie vollkommen populärer Aufsätze aus der Elektrizitätslehre, so daß sie als fortlaufendes Hilfsmittel zum Studium der von Tag zu Tag fortschreitenden Elektrotechnik von jedem Gebildeten benützt werden sollte. Probenummern liefern alle Buchhandlungen und der Verleger.

„Die Heimat.“

Der neunte Jahrgang der „Heimat“, dessen erstes Heft vorliegt, beginnt, unter alleiniger Leitung Ludwig Anzengruber's mit dessen längerer Dorfgeschichte „Der Sternsteinhof“, deren erste Kapitel gleich das Interesse der Leser gefangen nehmen, neben läuft eine kleinere, frisch geschriebene, humorvolle Novelle „Das Amstabszeichen des Bürgermeisters von Achrau“ von M. v. Schilling. Die Artikel: „Des Menschen guter Kamerad“, „Die Maisernte in den Alpen“, „Die Reform der Frauentracht“, „Vom Ritter St. Georg, den Georgs-Orden und Thalern“, „Mißhandlungen der deutschen Sprache in Oesterreich“, „Die Pflege des Mundes“, zeigen von der Mannigfaltigkeit und Sorgfalt in der Auswahl und bieten eine Fülle des Lesenswerthen. Nicht unerwähnt darf Hermann Lingg's tief sinniges Gedicht „Der Kapvogel“ bleiben. In der Rubrik „Von Fern und Nah“, von Chegestern und Heut“ fallen etliche kleinere Artikel durch guten Humor auf und die Notiz über „Mordbrennerbanden vor drei Jahrhunderten“, welche mit den Verständigungszeichen der Brandbündler illustriert ist, wird wohl gerade dermalen Interesse erwecken. Von den Illustrationen sind außer den beiden kleinen Genrebildern: „A moi le reste“, und „Die kleine Winzerin“, dem ganzseitigen „Sorgenlos“, nach einem Gemälde von G. Biermann, besonders zu erwähnen: Die trefflichen Bildnisse Spielhagen's und der Marlitt, die Original-Zeichnungen: „Gute Nacht“, von Th. Rutschmann zu einem gleichnamigen Gedicht von Emanuel Geibel, „Ein Einbringling“, von G. Giacomelli und ein vorzüglicher Schnitt des Bildes von Otto Knille, „Gottfried und der Bischof“ aus der Gustav Freytag-Galerie.

Abonnements auf die „Heimat“, vierteljährlich 1 fl. 20 kr., mit Postversendung 1 fl. 45 kr. — auch in Heften à 20 kr. zweimal in jedem Monate. Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. (Verlags-Expedition der „Heimat“, Wien I., Seilerstätte 1, Leipzig, Königsstraße 3 [Franz Wagner].)

Illustrirter österreichischer Volkskalender.

Auch heuer behauptet der im Verlage von Moritz Perles in Wien erscheinende, von Friedr. Bez herausgegebene „Illustrirte österreichische Volkskalender“ den ersten Platz in unserer heimischen Kalenderliteratur. (Bierzigster Jahrgang.) Er ist ebenso gehaltvoll als reichhaltig in seinem Inhalte und in tadelloser Ausstattung. Die Zeichnungen besorgt bekanntlich Ernst Juch, der diesmal auch neue Köpfe zu den Kalendermonaten gezeichnet, die zu dem Geistreichst-erfundenen in diesem Genre gehören. Große Abwechslung herrscht in der Anordnung des Stoffes, eine Dorfgeschichte von Reinhold Schöffel, der im vorigen Jahrgange so großen Erfolg gehabt, eröffnet das genannte Volksbuch, eine reizende Klostergeschichte „Pater Ambrosius“ von dem Wiener Lokal-Boz Eduard Pözl folgt. Adolf Obermüller führt uns in den Böhmerwald. G. L. Fischer bringt eine drastische Skizze aus Afrika. Neue Rubriken fesseln das Interesse, so der medizinische Artikel über Lungentuberkulose, der „Hausgarten“ und der praktische „Landwirth“. Von den Dichtern seien genannt: Baumbach, Bodenstedt, Fitzger, Klaus Groth, Pichler, Nedwiz, Scherenberg u. s. w. Das Buch zieren diesmal zwei Lieder für Gesang und Piano von Eduard Horn, zu Worten von Uda Christen. Der stattliche Band, den eine reichillustrirte Jahresrevue abschließt, kostet kartonnirt 65 kr, broschirt 60 fr.

„Kinderfreude.“

Die Zeit naht heran, wo die Kinder viel an's Zimmer gefesselt sind und hübsche Gedichtchen und Lieder leicht auswendig lernen. Zu diesem Zwecke sei das soeben bei Moritz Perles in Wien I. Bauernmarkt 11 erschienene Werkchen „Kinderfreude“, neue Gedichte, Wünsche und Lieder für Schule, Haus und Kindergarten von Hermann Stein, Direktor einer Schule und eines Kindergartens in Wien, empfohlen. Der Verfasser, ein erfahrener Fachmann, trifft den kindlichen Ton ausgezeichnet und sorgte auch für sinnige Wünsche zu den verschiedensten Gelegenheiten, deren Wahl sonst Eltern und Erziehern oft große Sorge machte. Die beigegebenen Lieder mit Noten bringen Originalkompositionen vom Kammervirtuosen A. Grünfeld, S. Grünfeld, Musikdirektor Plowitz u. a., man sieht schon daraus, in wie vornehmer Weise sich diese Sammlung vor anderen auszeichnet. Die Ausstattung ist elegant und der Preis von 90 kr., kartonnirt 1 fl., macht Jedermann die Anschaffung möglich.

Löbliche Theaterdirection Marburg.

Da mit den bisherigen Studenten-Certificaten vielseitig Unfug getrieben wurde, so erlauben sich Alle, welche den Namen Student gebührend tragen, dem geehrten Herrn Director die Bitte vorzulegen, diesbezüglich eine Aenderung treffen zu wollen.
Achtungsvoll
Sämmtliche Studenten
der hies. Bildungsanstalten.

Mittheilung.

Sämmtliche Woll-Wäsche,
System Professor Dr. Gustav Jäger Stuttgart,
Jagd-Gilets, Schenkel- und Waden-
Wärmer, rein Wolle etc.

Besondere Specialität: **Herren-Wäsche** mit garantirt **vorzüglichem Schnitt.** Muster in großer Auswahl, sowie sämtliche **Wäschesorten.** — Zur Uebernahme von Aufträgen für obige Artikel empfiehlt sich der Vertreter der Firma (1107)

Adolf Seisser in Graz,

Anwesenheit in Marburg am 11. event. auch 12. d. M. im Hotel Erzherzog Johann.

In Gams, Haus Nr. 12, gegenüber dem Schulhause, sind sehr süße weiße und rothe (1106)

Gutedel Weintrauben

vom Stoc per Kilo um 20 fr. zu verkaufen.

Mit 1 Bogen Beilage.

Verantwortlicher Redacteur: Franz Wiesinger. — Herausgabe, Druck und Verlag von Eduard Jauschitz's Erben in Marburg. (Verantwortlich Engelbert Hinterholzer.) 2820



Schmerzerfüllt geben wir Nachricht von dem uns tief betrübenden Hinscheiden unserer innigstgeliebten Mutter, beziehungsweise Schwieger- und Grossmutter, der Frau

Katharina Büdefeldt,

Handelmanns- und Bäckermeisters-Witwe,

welche heute nach kurzem Leiden im 86. Lebensjahre selig im Herrn entschlief.

Die Hülle der theueren Verblichenen wird Mittwoch den 10. Oktober um 3 Uhr Nachmittag im Sterbehause zu Kranichsfeld eingesegnet und sodann auf den Friedhof nach Schleinitz zur letzten Ruhe überführt.

Kranichsfeld am 8. Oktober 1888.

Franz Bothe,
Franz Gumsey,
Schwiegersöhne.
Cäcille Büdefeldt,
Schwiegertochter.

Louise Rogosinsky,
Friederike Bothe,
Karoline Gumsey,
Töchter.

1108

II. steierm. Leichenaufbahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.

**Merelli kommt
und Frau-Frau.**

(1111)

Neuheit mit sensationellen Erfolgen!

Unübertroffenes Mittel
gegen
Appetitlosigkeit,
Congestionen,
Blähungen,
Asthma,
Gicht,
Hypochondrie,
Katarre,
Kolik,
Kopfschmerz,
Magenkrampf,
Nervosität.

Sauveur de la vie.



Em. Graf Lichtenberg'sche
Liqueurfabrik,
St. Marein (Krain.)

1 Flasche concentrirt fl. 1.20 äusserlich.
1 Fl. als Liqueur 65 kr. innerlich. Jeder
Flasche liegt Gebrauchsanweisung bei.

Unübertroffenes Mittel
gegen
Cholera,
Rheumatismus,
Ohnmacht,
Seitenstechen,
Schlagfluss,
Wassersucht,
Zahnschmerz,
Diphtheritis,
Migräne,
Brustkrampf,
Leberleiden.

Nach dem Recept eines französischen Arztes. Vollkommen unschädlich. Aeusserlich angewendet, behebt es sogleich jeden Schmerz. Sollte für plötzliche Krankheitsfälle in jeder Familie vorrätig sein, zumal es sich jahrelang hält. Zahlreiche Atteste liegen vor.

Niederlage in **Marburg** bei Herrn **W. A. König**, Apotheker,
in **Cilli** bei Herrn **Baumbach**, Apotheker. 646

Café Austria

Tegetthoffstrasse (1110)
empfiehlt sich mit

echt arabischem Mocca-Kaffee.

Zu verkaufen

eine Zither mit Umlaufischer Schule und
anderen Noten. (1067)
Anfrage im Comptoir d. Bl.

**MATTONI'S
GIESSHÜBLER**

reinsten
alkalischer

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und
Blasenkatarrh.

PASTILLEN (Verdauungszeltchen).

• Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).

Bettträffen

Blasenschw., Pollut. 2c. 2c. in den schlimmsten Fällen heile in kurzer Zeit sicher und für immer. — (1048)

Prospect und beglaub. Zeugnisse gratis.
F. C. Bauer, Specialist,
Chaux-de-Fonds (Schweiz)

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Secundär-Büge.

Cilli-Mürzzuschlag:
Ankunft 8 U. 40 M. Abfahrt 8 U. 50 M. Früh.
Mürzzuschlag-Cilli:
Ankunft 6 U. 20 M. Abfahrt 6 U. 45 M. Abends.

Gemischte Büge.

Von Triest nach Mürzzuschlag:
Ankunft 12 U. 24 M. Abfahrt 12 U. 52 M. Nachm.
Von Mürzzuschlag nach Triest:
Ankunft 1 U. 47 M. Abfahrt 2 U. 28 M. Nachm.

Kärntnerzüge.

Nach Franzensfeste: 9 U. 15 M. Früh.
Eilzug: 1 U. 40 M. Nachts.
Nach Villach: 3 U. — M. Nachm.

Postzüge.

Von Wien nach Triest:
Ankunft 8 U. 4 M. Früh und 11 U. 24 M. Abends.
Abfahrt 8 U. 20 M. Früh und 11 U. 41 M. Abends.
Von Triest nach Wien:
Ankunft 5 U. 37 M. Früh und 8 U. 18 M. Abends
Abfahrt 5 U. 55 M. Früh und 8 U. 30 M. Abends

Sein eigen Blut.

Aus den Papieren eines Kriminalisten.

Von N. S. Anders.

(Schluß.)

Das war allerdings ein starkes Ansinnen, das ich in einer anderen Gemüthsverfassung schroff zurückgewiesen hätte. In diesem Augenblicke aber fehlte mir fast die Ueberlegung und deshalb ging ich auf diese seltsame Einladung ein.

Der „Schwarze Adler“ befand sich nur wenige Minuten vom Gerichtsgebäude entfernt. Gleich darauf begab ich mich auf den Weg und befand mich nach wenigen Minuten einem Manne mit einem starken schwarzen Vollbart gegenüber.

„Herr Kreisrichter“, sprach derselbe, nachdem er mich genöthigt hatte, Platz zu nehmen, es wird Sie befremden, daß ich in so seltsamer Weise eingeladen habe, trotzdem es in der Natur der Sache liegt, daß ich zu Ihnen hätte kommen sollen, wenn ich Sie um irgend einen Dienst ersuche.“

„Das ist Nebensache“, erwiderte ich. „In dessen, mein Herr, ich bin beschäftigt, und wie Sie wohl sehen werden, auch leidend, deshalb bitte ich Sie, sich kurz zu fassen. Also in welcher Angelegenheit wünschen Sie mich zu sprechen?“

„In der Untersuchungssache wider Elise Jordan“, sprach er leise, während seine Stimme merklich zitterte.

„Kennen Sie die Angeklagte?“

„Ja, Herr Kreisrichter, und deshalb frage ich Sie, ob Sie glauben, daß die Herren Geschworenen sie verurtheilen werden?“

Einen Augenblick sann ich nach. Dann aber beschloß ich, weniger dem richterlichen Instinkt folgend, als um den aufdringlichen Fragen überhoben zu sein, das Gegentheil von dem zu sagen, was meine Ueberzeugung bildete.

„Gewiß wird sie verurtheilt werden, mein Herr. Ich selbst habe das Material der Anklage gesammelt, habe jeden einzelnen Punkt sorgfältig geprüft, und ich bin der Ueberzeugung, daß keine Macht der Erde die Angeklagte befreien kann.“

Einen Augenblick schien der Fremde mit sich zu kämpfen. Dann plötzlich rief er mit lauter Stimme, als wolle er es der ganzen Welt verkünden:

„Herr Kreisrichter, Elise Jordan ist unschuldig! Sie hat den Mord so wenig begangen wie Sie!“

Betroffen starrte ich den Fremden an, denn mit solcher Bestimmtheit hatte wohl vordem noch Niemand von der Unschuld der Angeklagten gesprochen.

„Und wie wollen Sie das beweisen, mein Herr?“ fragte ich.

„Dadurch, daß ich Ihnen gestehe, daß ich der Mörder bin! Und jetzt, Herr Untersuchungsrichter, thun Sie Ihre Pflicht!“

Unwillkürlich wandte ich mich ab, ich konnte den durchdringenden Blick des Fremden kaum ertragen. Als ich mich ihm wieder zuwandte, durchzuckte mich ein so jäher Schreck, daß ich kaum im Stande war, mich aufrecht zu erhalten.

Der Fremde stand vor mir, indessen der wilde, struppige Bart, der sein Gesicht unkenntlich gemacht hatte, war verschwunden, der, der mir gegenüber stand, war mein Bruder!

„Jetzt thue Deine Pflicht, Georg“, sprach er mit Thränen in den Augen, „ich weiß es, Du kannst nicht anders handeln, und ich verlange von Dir, daß Du Deiner Pflicht genügst!“

„Franz! Bruder!“ rief ich die Arme ausbreitend und in lautes Schluchzen ausbrechend. „So müssen wir uns wiederfinden? Unglücklicher! Was konnte Dich veranlassen, mit einem so schweren Verbrechen Deine Seele zu beladen, Deinen und unser Aller Namen, auch den unsrer guten Eltern in der Grust, zu schänden?“

„Georg“, sprach er, an meinem Busen weinend, „fluche mir, wenn Du es kannst, doch glaube mir, es war mein Verhängniß! Leichtsinzig hatte ich gewirthschaftet, das ist wahr, aber nie kam mir der Gedanke, ein Verbrechen zu begehen. Jahre lang weilte ich vom Hause fern, trieb mich zwecklos umher, vorübergehend bald hier, bald da Stellung suchend und nehmend, nur um der Strafe des Bagabondirens zu entgehen. Da, vor etwa drei Jahren, wurde mir in N. Stellung angeboten. Ich nahm sie an, und beschloß, mit dem leichtsinnigen Lebenswandel zu brechen. Doch mein Geschick hatte es anders beschlossen. Gleich in den ersten Tagen meines Aufenthaltes daselbst kam die Pflegetochter des Pfarrers Zacharias bei meinem Prinzipal zum Besuch. Ich sah das Mädchen, und von der Stunde an stand es bei mir fest, daß mein Leben ihr geweiht sei, daß sie oder keine die Meine werden dürfe. Auch sie schien an mir Gefallen zu finden, und so benützte ich denn jede Gelegenheit, die mich nach L., wo selbst mein Prinzipal Geschäftsverbindungen hatte, führte, Elise aufzusuchen. Anfangs schien der Prediger Zacharias meinen Absichten gewogen. Dann aber mußte er sich wohl über meine Vergangenheit erkundigt haben und gerade an dem Tage, wo ich meine Werbung vorbringen wollte, verschloß er mir sein Haus. Was ich dabei empfand, welch' wilder Schmerz mein Herz durchzuckte, Bruder, kann ich Dir nicht sagen.“

Zwei Jahre sind darüber vergangen. Ich gab mir Mühe, Elise zu vergessen, doch immer wieder tauchte ihr Bild vor meiner Seele auf, und als ich vor etwa drei Monaten hörte, daß Elise Jordan das Weib eines Anderen werden sollte, da fühlte ich die alte Leidenschaft wieder aufflammen. Und zu der Leidenschaft gesellte sich ein blinder, fanatischer Haß gegen den Pfarrer und gegen Elise. Ich beschloß in meiner blinden Wuth, den Pfarrer zu tödten. Anfangs Juli nahm ich zu diesem Zwecke Stellung bei dem Apotheker Müller in M. Dort habe ich mir den Todestrank, der dem alten, unglücklichen Manne das Leben raubte, verschafft. Im Besitz des Giftes begab ich mich am siebenten Juli in der Nachmittagsstunde nach L. mit dem festen Entschluß, mein Vorhaben auszuführen. Mit den Lokalitäten vertraut, schlich ich mich am hellen Tage durch das Hofthor in das Stallgebäude und wartete dort die Zeit ab, in welcher Elise, wie ich es wußte, dem Pflegevater den Thee bereite. Während sie die Küche verließ, stieg ich durch ein Fenster vom Hofe aus in ihr Zimmer, begab mich von da in die Küche und mischte unter den Arrak, den sie in einer mir bekannten Korbflasche aufbewahrte, Blausäure. Ich sah, wie das arglose Kind, als sie zurückgekehrt war, von dieser Substanz in den Thee für den alten Herrn goß, und als sie sich darauf wieder entfernte, nahm ich die Korbflasche zu mir und, um den Verdacht von mir abzuwenden, ließ ich die Flasche mit Blausäure in ihrem Zimmer zurück, worauf ich dasselbe, wie auch den Pfarrhof unbemerkt verließ.

Das Uebrige, Bruder, weißt Du. Du weißt nun, daß derjenige, den Du Bruder nennst, ein Mörder ist. Eins noch will ich Dir sagen und höre mich an, denn es wird dies vielleicht außer Dir kein Mensch von mir vernehmen. Von ganzem Herzen bereue ich die That. Von erster Stunde an, wo ich dieselbe verübt habe, erwachte in mir die Reue, die bittere, qualvolle Reue. Ich habe keinen frohen Augenblick wieder gefunden. Und Bruder, wenn ich sterben sollte, sei es durch das Beil des Henkers, oder auf natürlichem Wege, so verrichte hin und wieder ein Gebet für meine Seele und bitte, wenn Du es vermagst, auch Elise, meiner nicht mit Groll zu gedenken, denn ich habe durch die unselige That, zu welcher mich blinde Leidenschaft trieb, unendlich viel gelitten.“

Gebrochen hatte ich der Erzählung gelauscht, denn jedes Wort traf mich wie ein giftiger Pfeil. Dann spran ich auf und hielt den Bruder lange, lange umschlungen. Ich

drückte einen heißen, innigen Kuß auf seine Lippen, es war der letzte Bruderkuß!

Die Aufregung ließ mich kein Wort des Abschieds für den Bruder sagen und wortlos entfernte ich mich. Ich hätte es eigentlich nicht thun dürfen, Franz ohne Bewachung zurückzulassen, aber ich sagte mir, der Gefangene, der sich selbst dem Strafrichter stellt, will nicht in der Flucht sein Heil suchen, sondern sein Verbrechen sühnen. Und der Bruder, wußte ich, wird mir nicht entfliehen.

Mit zitternden Händen fertigte ich einen Haftbefehl aus, ließ den in der Stadt stationirten Gensdarm herbeirufen und übergab ihm denselben. Was ich dabei empfand, vermag keine Feder zu beschreiben. In wenigen Minuten sollte mein eigener Bruder mir als Arrestant, des schwersten Verbrechens angeklagt, vorgeführt werden. Doch der Himmel war ihm und mir gnädig!

Raum zehn Minuten waren vergangen, als der abgesandte Gensdarm mit bleicher, verstorner Miene zurückkehrte.

„Herr Kreisrichter!“ meldete er militärisch salutirend, „der Verhaftsbefehl kann nicht mehr ausgeführt werden!“

„Warum nicht?“ fuhr ich den Gensdarm, meinen Schmerz gewaltsam bekämpfend, fast rauh an.

„Weil derjenige, den ich verhaften soll, sich im Gasthof vergiftet hat!“

Ich blickte dankbar zu dem empor, der die Gesetze der Menschen regelt, während eine Thräne meinen Augen entfiel, halb des Dankes, halb des Schmerzes über den verlorenen Bruder.

Meine Arbeit in der Untersuchungssache der Elise Jordan war bald beendet. Eine Stunde später suchte ich eine Audienz bei dem Gerichtspräsidenten nach, und als dieselbe beendet war, begab ich mich in dessen Begleitung nach der Zelle der Elise Jordan, um derselben ihre Freiheit zu verkünden.

Das arme, unglückliche Mädchen war tief bewegt, als es vernahm, daß ihre Unschuld entdeckt war. Lange lag sie, ohne auf unsere Anwesenheit zu achten, auf den Knien, unter Thränen heiße Gebete emporsendend.

Und als wir sie endlich aus der Zelle geleiteten, da blickte sie so glücklich, so verklärt, daß es mir schien, als verzeihe sie auch im Stillen dem Mörder, der aus Liebe zu ihr so schwer gefehlt hatte.

Wenige Wochen später legte ich mein Amt als Untersuchungsrichter nieder, ließ mich als Rechtsanwält nieder. Ich war noch Zeuge der Trauung des Architekten Freiwald mit Elise Jordan.

Lotto-Ziehungen vom 6. Okt.:

Wien: 63 54 57 80 81

Graz: 6 14 74 20 54

Verstorbene in Marburg.

Am 5. Oktober: Perschon Jakob, Monaldienerins-Sohn, 8 Wochen, Kärntnerstraße, Magen- u. Darmkatarrh.

Meteorologische Beobachtungen in Pickern vom 29. September bis 5. Oktober.

Tag	Luftdruck			Temperatur R°			Wetter
	Früh	Mitt.	Abds.	Früh	Mitt.	Abds.	
29	74.8	74.7	74.6	8.	10.	10.	veränderlich
30	74.5	74.5	74.3	6.	12.	11.	veränderlich
1. Okt.	74.3	74.4	74.6	8.	12.	10.	veränderlich
2. Okt.	74.8	75.	75.1	8.	10.	9.	veränderlich
3. Okt.	75.3	75.3	75.	6.5	10.	10.	veränderlich
4. Okt.	74.9	74.7	74.4	7.	10.5	9.	veränderlich
5. Okt.	74.3	74.7	74.9	8.	7.	8.	Regen

Franz Debelak.

Marburg, 6. Oktober. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 7.80, Korn fl. 5.—, Gerste fl. 4.80, Hafer fl. 2.78, Kukuruz fl. 5.03, Hirse fl. 4.60, Weiden fl. 4.66, Erdäpfel fl. 1.60 pr. Hfl., Hülsen 12 fr., Linsen 30, Erbsen 24 fr. pr. Rgr. Hirsebrein 12 fr. pr. Ltr. Weizengries 24 fr. pr. Rgr. Semmelmehl 16, Polentamehl 12, Rindschmalz fl. 0.96, Schweinschmalz 80, Speck frisch 54, geräuchert 78 fr., Butter fl. 0.85 pr. Rgr. Eier 1 St. 3 fr. Rindfleisch 54, Kalbfleisch 55, Schweinefleisch jung 54 fr. pr. Rgr. Milch fl. 10 fr., abger. 8 fr. pr. Lit. Holz hart geschwemmt fl. 2.90, ungeschwemmt fl. 3.— weich geschwemmt fl. 2.50, ungeschwemmt fl. 2.70 pr. Meter. Holzkohlen hart fl. 0.80, weich 60 fr. pr. Hfl. Heu fl. 2.40. Stroh, Saager fl. 2.10, Futter fl. 0.—, Streu fl. 1.30 pr. 100 Rgr.

Am 8. Oktober Nachts 9 Uhr wurde bei dem Mauthschranken in der Thesen ein Geldtäschchen mit einer Geldbaarschaft von 60-70 fl. verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe im Hotel Stadt Wien gegen Honorar abzugeben.

Verloren.

Auf dem Wege vom „Wolfzettel“, vermuthlich vom Stadtpark, Schillerstraße, Schmidererallee, Kärntnerstraße wurde ein mit Perlen und einer Camée besetztes, goldenes Medaillon verloren. Der Finder wolle es gegen gute Belohnung Kärntnerstraße 29, 1. Stock, abgeben.

Verloren

wurde ein Stück von einer goldenen Uhrkette sammt Schlüssel mit einem Medaillon, enthaltend eine Kautschuk-Stampiglie.

Der ehrliche Finder wolle selbes bei Herrn S. Gaifer gegen gute Belohnung abgeben.

Neuer Wein von der Presse

wird verkauft in Mellingberg. — Eventuell auch die ganze Lese von 11 Joch Nebengrund. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit der Herr Besitzer des Hotel Meran. (1099)

Ein Lehrling

wird aufgenommen. (1085)
Anfrage im Comptoir d. Bl.

Ein Eiskeller

wird gesucht. (1047)
Anfrage Hôtel Mohr.

Tapezier-Gehilfe

wird aufgenommen bei Conrad Wölfling, Möbelhandlung, Herrengasse. 1109

Ein großer Schüttboden

wird sofort zu miethen gesucht. (1104)
Anfrage im Comptoir d. Bl.

Cafe Nordstern

ist die „Deutsche Zeitung“ zu vergeben. 1105

Am Martin'schen Feld

nächst dem Friedhof ist Schotter abladen nicht mehr gestattet. (1111)

Einladung.

Der Gefertigte eröffnet auch heuer einen sechsmonatlichen

Lehrcurs für Stenographie

(System Gabelsberger).

Monatshonora 2 fl. für wöchentlich 2 Abendstunden. — Auch wird Privatunterricht an Herren und Damen (Minimal-Alter 15 Jahre) zu mässigsten Bedingungen ertheilt.

Lernerfolg bei der praktischen, leicht fasslichen Methode des Vortrages sichergestellt.

Ehebaldigster zahlreicher Anmeldung entgegensehend

Hochachtungsvoll

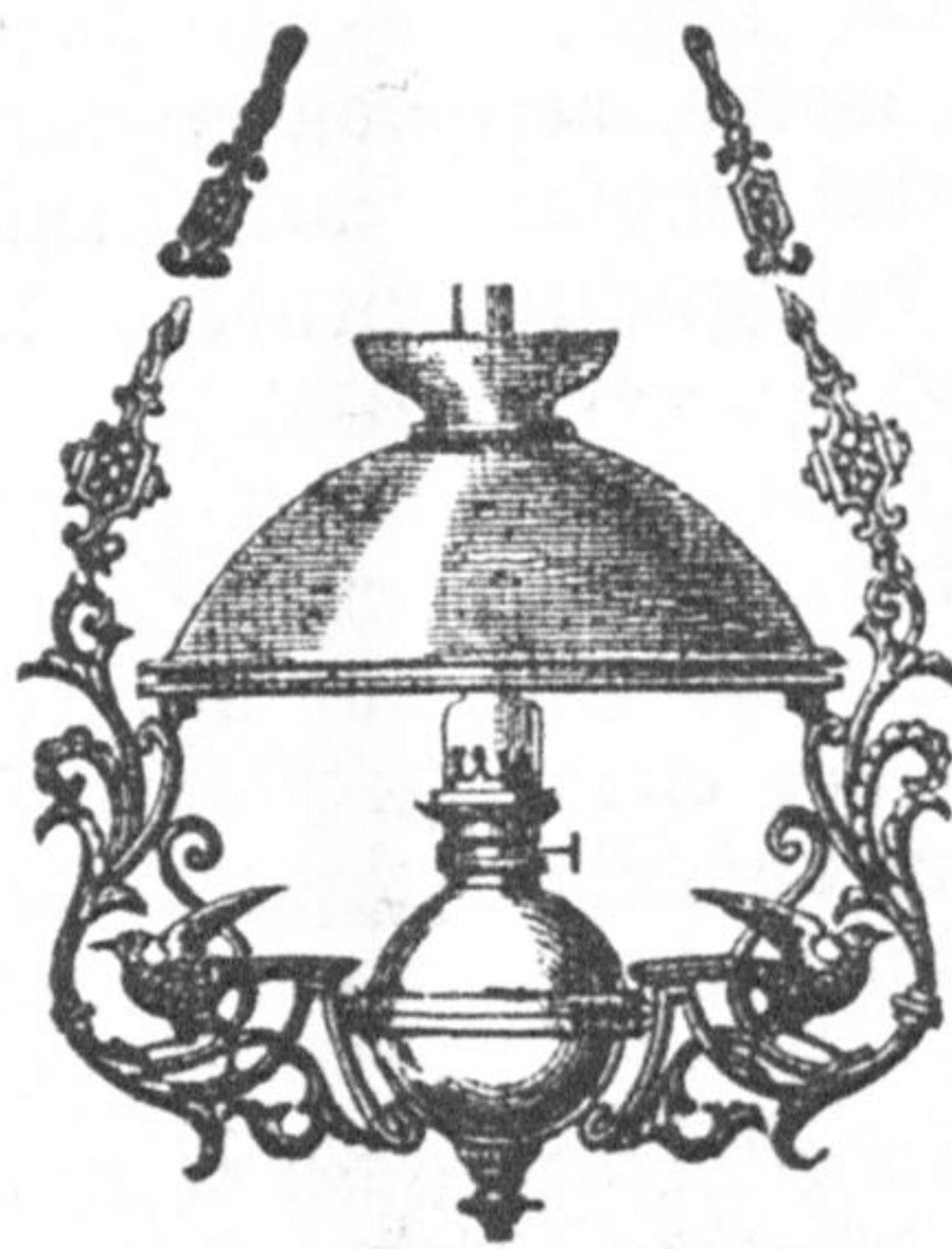
Louis Tusch,

Expeditior der Südbahn, ehemals Lehrer der Stenografie am k. k. Obergymnasium zu Brixen.

Zu sprechen: Badl'sches Haus, Meltingerstrasse Nr. 7, I. Stock, 11-1 Uhr Mittags, und Bureau der Wagen-Dirigirung, Südbahnhof, 9-11 Uhr Vormitt. und 2-4 Uhr Nachmittags. 1103

Grosse Auswahl

Petroleum-Lampen



mit neuen Brennern zu sehr billigen Preisen empfiehlt **Anton Fetz.**

Auch sind alle (1107) **Lampenbestandtheile** einzeln zu haben.

Ein Haus in St. Josef,

5 Zimmer sammt Zugehör, mit Garten, sehr billig zu verkaufen; 700 fl. von der Sparkasse können darauf liegen bleiben. (1104)

Ein Haus in Pulsgau,

an der Reichsstraße, mit 3 Joch Obst- und Gemüsegarten zc. zu verkaufen. Anfrage bei **Roman Pachner & Söhne,** Postgasse.

Den P. T. Weinproducenten

empfiehlt das Optische Institut von **L. A. Berzáczy in Klagenfurt** vollkommen genau gearbeitete (1103) **Most- und Weinwagen aller Systeme** mit und ohne Thermometer.

Moss- und Weinsäuremesser nach Gall, Babo und Mollenkopf.

Salleron's Destillir-Apparate nebst einer Auswahl von **Gähr- und Lagerkellerthermometer** zu **billigsten Preisen** geneigter Abnahme.

Ein großer Weinkeller

mit Hofraum- und Brunnenbenützung ist im Hause Nr. 10 Kärntnerstraße zu vermieten.

Kürbisse

(1106) werden gekauft: Tegetthoffstraße Nr. 35.

In der Flößergasse Nr. 7 ist ein

Wagen

(1105) zu verkaufen.

135,000 Auflage; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in dreizehn Sprachen.



Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25 — 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche zc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Schiffen zc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 8.

Eisenbeschlagene, weingrüne

Halbstarkinfässer

sind billig zu verkaufen. (1021)
Anfrage im Comptoir d. Bl.

Ein Lehrling

wird aufgenommen. (1100)
Anfrage im Comp. d. Bl.

Damen- & Kinderhüte, aufgeputzt und unaufgeputzt. Blumen, Federn, Mieder, Damen-Wäsche.

Vollkommen neu sortirtes Lager

Damen-Schneider-Zugehör

als:

Samt, Seidenstoffe, Passemantrie, Knöpfe, Organtin, Seide, Zwirn, Futter, Beleg, Börtel, Schnüre etc. etc.

Kinder-Filzschuhe von 35 kr. aufwärts, **Herren- & Damen-Filzschuhe** von 60 kr. aufwärts.

Niederlage der Firma Aux trois François Herrenfilzhüte

à fl. 2.20, feinste Sorten von fl. 3.— an.

Wolltücher, Woll-Leibchen, Hosen, Strümpfe, Socken, Cachenez, Hosenträger, Cravatten, Regenschirme, Parfüms, Seife, Toilette-Artikel.

Herrenhemden, farbig und weiss,

Eigene Manipulation. Anfertigung nach Mass.

Stoffe zur Wahl am Lager.

Hochachtungsvoll

Leonhard Metz,

Ecke der Herren- & Postgasse.

Der billigste illustrierte Kalender.

In der Verlags-Buchhandlung Styria in Graz, Albrechtsgasse Nr. 5, ist erschienen und zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Buchbinder und Kalender-Verfleißer:

Steirischer Volkskalender

mit Abbildungen
auf das Jahr 1884.

XIV. Jahrgang. 4. 188 Seiten.

Preis: Steif gebunden nur 40 Kr., mit franko Postzusendung 45 Kr.
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Derselbe enthält unter Anderem: Zweifaches Calendarium mit Einschreibblättern. — Mehrere sehr interessante Erzählungen und lehrreiche Aufsätze mit vorzüglichen Illustrationen. — Landwirtschaftliches. — Jahresrundschaue mit Illustrationen. — Die wichtigsten Bestimmungen und Verordnungen im Post- und Telegraphenverkehr. — Münz-, Maß und Gewichtskunde. — Stempelgebühren-Anzeiger. — Feuersignale und Feuermeldestationen für Graz und Umgebung. — Fahrplan für Ein- und Zweispänner-Lohnwagen, sowie der Tramway in Graz. — Jahr- und Viehmärkte in Steiermark, Kärnten und Krain. — Sehenswürdigkeiten von Graz. — Grazer Adress-Kalender. (1026)

Abbildungen: Cardinal Kolonitsch im Lager vor Wien 1683, Rudolf von Habsburg, Albrecht I., das wohlgetroffene Portrait Sr. Majestät Kaiser Franz Joseph I. — Neunzehn Abbildungen zu den verschiedenen Erzählungen und Aufsätzen.

Verlagsbuchhandlung Styria in Graz,
Albrechtsgasse Nr. 5.

Der billigste illustrierte Kalender.

Der billigste illustrierte Kalender.

Der billigste illustrierte Kalender.

Frische (1045)

Wiener Neustädter Krenwürstel,

Grazer Zwieback in allen Sorten,
jede Woche frische Sendung,
Olmützer Quargel - Käse, den Schock
um 70 Kr. empfiehlt
M. Berdajs,
Marburg.

Viel Verdienst und wenig Arbeit.
?

Tüchtige Acquisiteure werden von einer renommirten Versicherungs-Gesellschaft für Marburg und Umgebung gesucht. Briefe unter Chiffre „Acquisiteur“ poste restante Marburg, Bahnhof. 1102

75 Kr. Grosse Auswahl 75 Kr.

von feinsten
Prager Glacé-Handschuhen

in allen Farben
75 Kr. das Paar

Joh. Fuchs, zur Billigkeit
Marburg, Herrngasse 17.

Billiges Fleisch!

Vom 1. Oktober an kostet bei Baarzahlung in meinen beiden Fleischbänken

Rindfleisch, vorderes . . . 38 Kr.
hinteres . . . 48 Kr.

Kalb- . . . 52 Kr.
Schweinfleisch . . . 52 Kr.

per Kilo. (1062)

Um zahlreichen Besuch bittet achtungsvoll
Joh. Krepp.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit meiner Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen s. Gebrauchs-Anweisung 80 Kr. ö. W.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-
Etiquette der Adler und
meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art Magenkrankheiten und Verdauungsstörungen (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.), gegen Blutcongestionen und Hämorrhoidal-leiden. Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.
Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Diese Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche s. Gebrauchs-anweisung

Haupt-Versandt

bei
A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien
Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: M. Morič & Bancalari, M. Berdajs, A. Mayr und J. Noss, Apotheker.

Cilli: J. A. Kupferschmied, Ap.

" Baumbach's Erben, Ap.

Prassberg: Fr. Rauscher.

Pettau: H. Eliasch, Ap.

Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

" Fr. Koller's Erben. (1

Tüffer: A. Elsbacher.

Harlander Strickgarn u. Spulenzwirn.

Bei der Wiener und Pariser Weltausstellung mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.



Fabrikmarke für Strickgarn.



Fabrikmarke für Spulenzwirn.

Allgemein beliebt wegen ihrer vorzüglichen Qualität.

sind zu beziehen durch alle Engros- und bedeutenden Detailgeschäfte der österreichisch-ungarischen Monarchie. (1073)

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernase, Frostbeulen, Schweissfüsse, Kopf- und Barschuppen. — Berger's Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die bekannte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg

Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet, nur beliebt man, wenn diese vorgezogen werden sollte, nur die Berger'sche Theer-Schwefelseife zu verlangen, da die ausländischen Imitationen wirkungslos Erzeugnisse sind.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 85% Glycerin enthält und fein parfümt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 Kr. sammt Broschüre.

Haupt-Versandt: Apotheker G. HELL in TROPPAU.

In Marburg bei den Herren Apothekern D. Bancalari, W. König und J. Noss, sowie in allen Apotheken Steiermarks. 52



Schwächerzustände

werden bei alten und jungen Männern dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten

Medicinalrath Dr. Müller'schen Miraculo-Präparate

welche dem erschlafften Körper die Kraft der Jugend zurückgeben. Neue wissenschaft. Abhandlg. in deutscher, ozechischer und ungarischer Sprache gegen. Einsend. v. 50 Kr. in Briefm. unt. Couv. franco. Depositeur: Karl Kreikenbaum Braunschweig.

70

Achtung! Lottospieler!

Wer sicher Terno gewinnen will, der lasse sich die Instruktionen für Terno-Gewinnste von dem bekannten Mathematiker Prof. R. v. Orlicé, Westend-Berlin, kommen, der jede Anfrage erledigt und seine Terno-Gewinnliste pr. 1883 gratis und franko versendet. 1071

Das billigste, reichhaltigste u. bestunterrichtete finanzielle, Börsen- und Verlosungs-Blatt für Sparende, Capitalisten u. Börsen-Interessenten, ganzjähr. blos fl. 1.50. Informationen, Probe-Exempl. gratis und franco. Wien, Schottenring 15.

AVIS

für Capitalisten und Börseninteressenten.

Es ist unstreitbar, dass nur derjenige mit Aussicht auf Erfolg an der Börse operiren kann, welcher bei vorsichtiger Beobachtung der vorherrschenden Situation die täglichen Coursvariationen rasch auszunützen versteht. Da jedoch der Privatspeculant der Börse gewöhnlich fernzustehen pflegt, so vermag nur der erfahrene und gut informirte Börsenbesucher in obgedachter Weise Erfolge aufzuweisen.

Um diesem Umstande Rechnung zu tragen, bieten wir unseren Committenten die Möglichkeit, mit kleinen und grösseren Einlagen **ohne Risiko** recht ansehnliche Gewinnste zu erzielen. Wir leiten nämlich die Operationen an der Börse nach eigenem Ermessen, wodurch wir uns verpflichten können, dem Einleger von

fl. 150.—	monatlich	einen Gewinn	von mindestens	fl. 5.—
" 300.—	"	"	"	" 12.—
" 500.—	"	"	"	" 20.—
" 1000.—	"	"	"	" 45.—
" 2000.—	"	"	"	" 100.— auszuzahlen.

Der Gewinn kann sich jedoch nach Massgabe der jeweiligen Operationen auch noch wesentlich erhöhen, darf aber niemals weniger sein als die vorher verzeichneten Beträge ausweisen.

Die Einlage geschieht in Barem oder in Werthpapieren und kann täglich stattfinden. Die Auszahlung der Gewinnste erfolgt monatlich. Bei Rückforderung des Stammcapitals wird das laufende Engagement sofort abgewickelt und die Rückzahlung erfolgt drei Tage nach geschehener Kündigung.

Alle übrigen gewünschten Informationen ertheilen bereitwilligst

Altman & Comp.,

Bankhaus in Wien, Stadt, Schöttengasse 1.

Ein- und Verkauf aller im officiellen Coursblatte notirten Effekten. Princip: prompt, coulant und discret.

1059

Specielle Wirkung des Anatherin-Mundwasser

von J. G. Popp, k. k. Hof-Bahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse 2, dargestellt von Dr. Julius Zahn, prakt. Arzt u. Berodnet auf der k. k. Klinik zu Wien, Paris, Brüssel, Amsterdam, sowie von den Prof. Dr. Dypolzer, Rekt. Magn. und k. k. Hofrath, Dr. Klesinsky, Dr. Kranz, Dr. Heller, Dr. Born, Dr. Sonnenschein in Berlin u., Prof. Dr. Hartig, herzogl. Leibarzt in Braunschweig, Dr. Groß, Dr. Schäffer, Dr. J. Jetter, Dr. Mayer, Dr. Schüler, kais. Rath, Vadearzt.

Es dient zur Reinigung der Zähne überhaupt. Es löst durch seine chemischen Eigenschaften den Schleim zwischen und auf den Zähnen.

Besonders zu empfehlen ist dieser Gebrauch nach der Mahlzeit, weil die zwischen den Zähnen gebliebenen Fleischtheilchen durch einen Uebergang in Fäulniß die Substanz der Zähne bedrohen und einen üblen Geruch aus dem Munde verbreiten.

Selbst in denjenigen Fällen, wo bereits der Weinstein sich abzulagern beginnt, wird es mit Vortheil angewendet, indem es der Erhärtung entgegenarbeitet. Denn ist auch nur der kleinste Punkt eines Zahnes abgesprungen, so wird der so entblößte Zahn bald vom Weinfraße ergriffen, geht jedenfalls zu Grunde und steckt die gesunden Zähne an.

Es gibt den Zähnen ihre schöne, natürliche Farbe wieder, indem es jeden fremdartigen Ueberzug chemisch zerlegt und abspült.

Sehr nützlich bewährt es sich in Reinerhaltung künstlicher Zähne. Es erhält dieselben in ihrer ursprünglichen Farbe, in ihrem Glanz, verhindert den Ansatz des Weinsteins, sowie es selbe vor jedem üblen Geruch bewahrt.

Es beschwichtigt nicht nur die Schmerzen, welche hohle und brandige Zähne mit sich bringen, sondern thut dem weiteren Umsichgreifen des Uebels Einhalt.

Ebenso bewährt sich das Anatherin-Mundwasser auch gegen Fäulniß im Zahnfleisch und als ein sicheres und verlässliches Besänftigungsmittel bei Schmerzen von hohlen Zähnen, sowie bei rheumatischen Zahnschmerzen. Das Anatherin-Mundwasser stillt leicht und ohne daß man irgend eine nachtheilige Folge zu befürchten hat, den Schmerz in kürzester Zeit.

Ueberaus schätzenswerth ist das Anatherin-Mundwasser in Erhaltung des Wohlgeruches des Athems, sowie zur Hebung und Entfernung eines vorhandenen übelriechenden Athems, und es genügt das tägliche Ausspülen des Mundes mit diesem Wasser.

Nicht genug zu empfehlen ist es bei dem schwammigen Zahnfleisch. Wird das Anatherin-Mundwasser kaum vier Wochen vorchriftsmäßig gebraucht, so verschwindet die Blässe des kranken Zahnfleisches und macht einer gefälligeren Rosenröthe Platz.

Ebenso treffend bewährt sich das Anatherin-Mundwasser bei locker stehenden Zähnen, einem Uebel, an dem so viele Strophulose zu leiden pflegen, sowie auch, wenn im vorgerückten Alter Schwunden des Zahnfleisches eintritt. Ein sicheres Mittel ist das Anatherin-Mundwasser bei leicht blutendem Zahnfleisch. Die Ursache hievon liegt in der Schwäche der Zahngefäße. In diesem Falle ist eine steife Zahnbürste sogar erforderlich, da sie das Zahnfleisch scarifcirt, wodurch neue Thätigkeit hervorgerufen wird.

1 große Flasche zu fl. 1.40, 1 mittlere zu fl. 1.— und eine kleine 50 Kr.

Vegetab. Zahnpulver macht blendend weiße Zähne, ohne dieselben anzugreifen; in Schachteln zu 63 Kr.

Anatherin-Zahnpasta in Glasdosen zu 1 fl. 22 Kr., zur Reinigung und Erhaltung der Zähne, Beseitigung des üblen Geruches und des Zahnsteines.

Popp's aromatische Zahnpasta. Blendend weiße Zähne nach kurzem Gebrauch. Die Zähne (natürliche und künstliche) werden conservirt und Zahnschmerzen verhindert. Preis per Stück 35 Kr.

Zahn-Plombe, praktisches sicheres Mittel zum Selbstplombiren hohler Zähne. Preis per Stück 2 fl. 10 Kr.

Popp's Kräuterseife. Seit 18 Jahren mit größtem Erfolge eingeführt gegen Hautausschläge jeder Art, insbesondere gegen Hautjucken, Flechten, Grinde, Kopf- und Bartschuppen, Frostbeulen, Schweißfüße und Krätze. Preis 30 Kr.

Vor Nachahmung wird gewarnt, zu denen einige Fabrikanten ihre Zusucht nehmen, indem sie sich Firmen-Bezeichnungen aneignen, die der meinen ziemlich nahe kommen, und ihre Produkte dem Aussehen nach sehr ähnlich den meinen machen. Bei Ankauf eines jeden Gegenstandes wird ersucht, genau auf die Firma zu achten.

Depots befinden sich in (907) Marburg in Bancalari's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zur Mariahilf, Herrn Jos. Noss, Apotheker, Herren Moriö & Bancalari und Herrn R. Martinz.

Gilli: Baumbach's Ww., Apotheke und C. Krüper; — Leibnitz: Ruppheim, Apotheker; Murec: Steinberg, Apotheker; Luttenberg: Schwarz, Apotheker; Pettau: Girod, Apotheker; W. Feistritz: v. Gutowski Apotheker; W. Graz: Kallgaritsch, Apotheker; Sonobitz: Fleischer, Apotheker; Radkersburg: Andrieu, Apotheker, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfumerien u. Galanteriewaarenhandlungen Steiermarks.

Ich erlaube mir dem geehrten P. T. Publikum bekannt zu geben, daß ich viele Jahre im **Deckengeschäft** beschäftigt war und jetzt gesonnen bin, mich selbstständig zu machen, und bitte, mir die Zuneigung zu schenken, da ich bis zur feinsten Sorte Decken verfertigen kann, sowie auch **Weißnäherei** annehme.

Aloisia Brandstätter,

1061

Augasse Nr. 18, Gartenseite, 1. Thor.

Geschäfts-Eröffnung.

Der Gefertigte erlaubt sich hiemit, das P. T. Publikum auf sein in der **Magdalena-Vorstadt**, im Hause seiner Mutter neu errichtetes reichsortirtes Lager in

Glas-, Porzellan- und Steingut-Waaren

höflichst aufmerksam zu machen und empfiehlt sich besonders den Herren Gast- und Kaffeehausbesitzern sowie Hausfrauen zur Deckung ihres Bedarfes unter Zusicherung **bester und billigster** Bedienung.

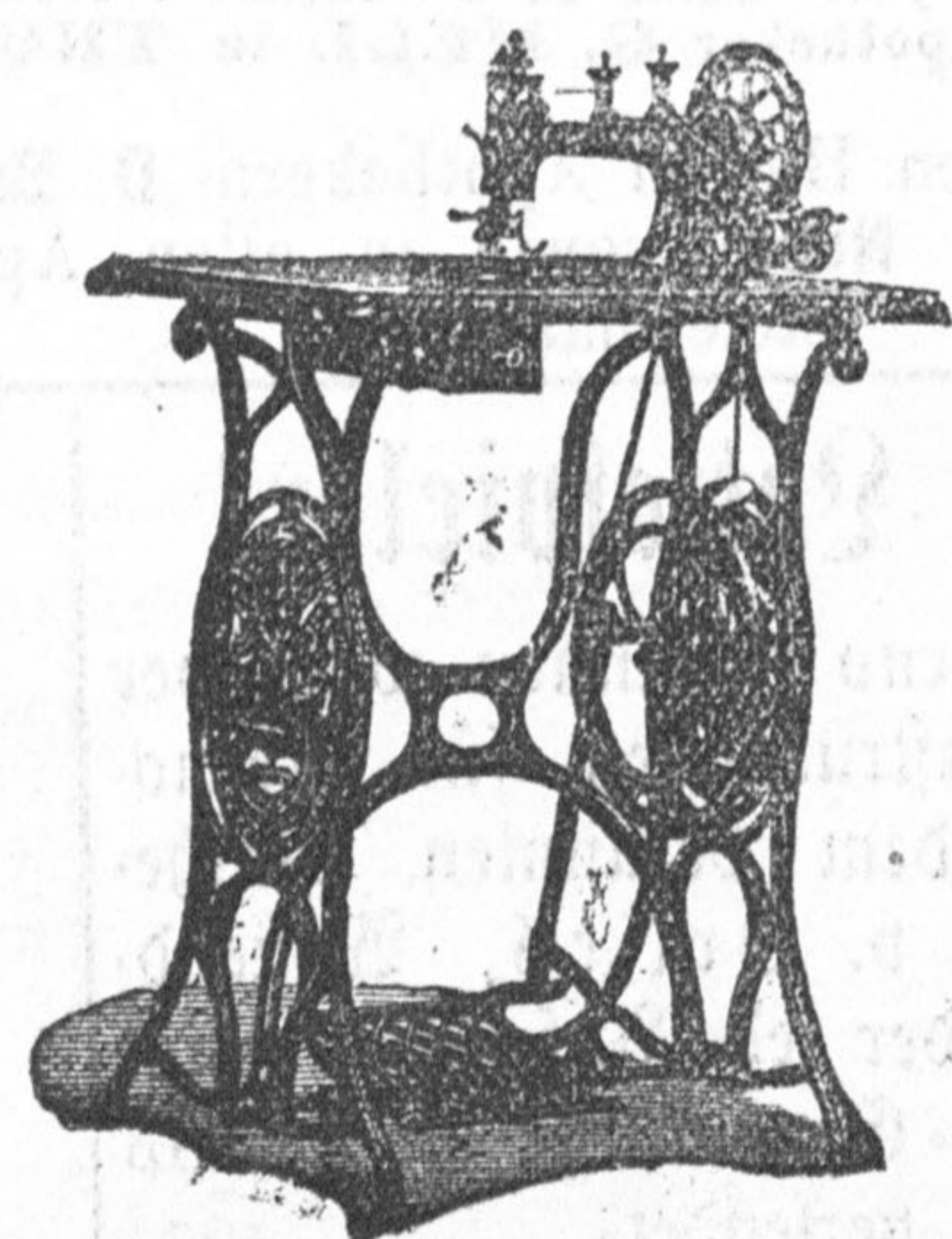
Auch werden daselbst alle **Glaser-Arbeiten** in und ausser dem Hause sowie das Einrahmen von Bildern in Waschgold-Rahmen **schnellstens und billigst** besorgt.

Einem geneigten Zuspruch sich bestens empfohlen haltend, zeichnet hochachtungsvoll
Max Macher.

Größte Nähmaschinen-Niederlagen

in Steiermark und Kärnten

Niederlage des **Marburg Conrad Prosch & Comp.** in Klagenfurt Bahnhofgasse



Grosses Lager von **Nähmaschinen** mit den neuesten patentirten Verbesserungen gegen Ratenzahlung und unter 5jährig. Garantie. **Nähmaschinen** werden in unserer Werkstatt bestens reparirt.

Prei scourante auf Verlangen gratis u. franco.



Passagier- und Frachtgutbeförderung nach

Amerika

am besten und billigsten bei **Arnold Reif, Wien,** 326 Stadt, Kolowratring, Pestalozziggasse Nr. 1.

Alle Männer

deren Geschlechts-Organen durch Onanie (Selbstbefleckung) oder Liebessünden geschwächt sind, finden Belehrung zur Wiederherstellung in der soeben in 7. Auflage erschienenen Schrift des Med.-Rath Dr. Müller. Preis incl. Zusendung unter Couvert 50 Kr. Briefmarken. Prospect gratis. **C. Kreikenbaum, Braunschweig**

Traubenquetsch-Maschinen, Ericurs, Rübenscheider, Kukuruzabrebler, Sauchenvortheiler u. erzeugt **J. Pfeifer in Kötsch** bei Marburg. 988